Erschienen in: Dresdner Banker (2002) H. 234, S. 58.

Auf dem Vormarsch

Normale Entwicklung oder unverständlicher Mix? Über Anglizismen im deutschen Sprachgebrauch gehen die Meinungen auseinander.

Kein Grund zur Panikmache

Es gehört zu den normalen Vorgängen, dass Sprachen im Laufe ihrer Entwicklung Einflüsse von anderen Sprachen aufnehmen und natürlich auch selbst Einflüsse auf andere Sprachen ausüben. So war auch das Deutsche nie frei von Außeneinflüssen und hat in seiner Geschichte Wörter vor allem aus dem Lateinischen, dem Griechischen, dem Französischen und dem Englischen entlehnt, sich einverleibt und in aller Regel auch gut „verdaut". Viele dieser Entlehnungswellen waren begleitet von warnenden Stimmen, die die Gefahr einer „Überfremdung" der eigenen Sprache beschworen, ja häufig die kulturelle oder nationale Identität gefährdet sahen. Es hat sich jedoch immer wieder erwiesen, dass weder Organisationen noch Verordnungen solche Sprachveränderungen aufhalten können – das gilt auch für den gegenwärtigen angloamerikanischen Einfluss.

Imponiergehabe behindert die Kommunikation

In unserer Zeit beschleunigter globaler Austauschprozesse kann leicht der Eindruck einer ungebremsten Flut von Anglizismen entstehen. Angloamerikanischen Lebensformen und Entwicklungen folgen aber vor allem bestimmte Bereiche wie Computer- und Informationstechnologie, Wirtschaft, „modernes Leben" (Funsport, Wellness, Mode) und Jugendkultur. Da Englisch als erste Sprache in der Geschichte weltweit dominant ist, sind Anglizismen übrigens häufig zugleich Internationalismen.

Bei der fach- oder gruppeninternen Kommunikation in den genannten Bereichen treten kaum Verständigungsschwierigkeiten auf, denn die Beteiligten haben denselben Wissenshintergrund. Anders kann das in der Werbung oder in der Kommunikation zwischen Anbietern und Kunden – also in der öffentlichkeitsorientierten Sprachverwendung – sein. Ärgerlich wird es, wenn aus Imponiersucht und Wichtigtuerei durch forcierten Gebrauch englischer Wörter über die Köpfe derer hinweggeredet wird, an die man sich wendet. Man denke an Schöpfungen wie Call-by-Call, Happy Digits, Moisturizing Cream oder ServicePoint.

Fazit: Die Gefahr einer Überfremdung des deutschen Wortschatzes besteht nicht, da Anglizismen im Allgemeinen grammatisch ins deutsche Sprachsystem integriert werden. Und solche Anglizismen, für die kein dauerhafter kommunikativer Bedarf besteht, werden am Ende ohnehin nicht mehr verwendet. Abzulehnen ist der aus Prestige- oder Werbeinteresse forcierte Gebrauch des Englischen, weil er überflüssig ist und die Verständlichkeit von Texten beeinträchtigt.

Text: Prof. Dr. Dieter Herberg